

LVB-Mitglieder wollen überschaubare Stofflehrpläne mit realistischen Zielen

Die Ergebnisse der Befragung zum Lehrplan Volksschule Baselland

von Roger von Wartburg

Die sich seit Jahren hinziehenden Kontroversen um die Baselbieter Lehrpläne haben bei einem Teil der Lehrerschaft Abnützungerscheinungen hinterlassen. Angesichts der vielen Veränderungen und politischen Vorstösse bis hin zu Volksabstimmungen ist es ausserdem schwierig geworden, den Überblick zu behalten. Die Thematik ist jedoch wichtig und darf aus einer professionellen Perspektive heraus nicht einfach verdrängt werden. Daher befragte der LVB diesen Herbst seine Mitglieder dazu. Der vorliegende Artikel präsentiert die Ergebnisse der Erhebung und beleuchtet die wichtigsten Etappen auf dem Weg zur jetzigen Situation.

Die Vorgeschichte auf der Primarstufe

Auf der Primarstufe wurde der auf dem Lehrplan 21 basierende Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft gemäss Beschluss des Bildungsrats auf das Schuljahr 2015/16 hin ohne Anpassungen auf kantonaler Ebene eingeführt. Der LVB kritisierte früh diese hastige Implementierung, weil er zwar nicht nur, doch besonders augenfällig im überfüllten Bereich «NMG» (Natur, Mensch, Gemeinschaft) die Notwendigkeit einer klärenden Stoffverteilung ausgemacht hatte. Aber eben: Der Lehrplan war auf der Primarstufe bereits ohne jedwelche Präzisierungen in Kraft gesetzt worden.

Als Folge davon – je nach Schulstandort mit höchst divergierender Intensität und unterschiedlichem Erfolg – erstellten Baselbieter Primarschulen unter Mitwirkung der Kollegien teilautonom eigene Stoffverteilungspläne. Wie auch immer man zum Lehrplan 21 stehen mag, dieser Vorgang war zweifellos widersprüchlich: In Baselland erfuhr auf der Primarstufe ausgerechnet jener Lehrplan, der eine *deutschschweizerische Harmonisierung* zu erreichen versprach, *kommunale* Anpassungen.

Stoffverteilungspläne auf der Primar

In einer um den Jahreswechsel 2016/17 durchgeführten Umfrage¹ des LVB unter seinen Primarstufen-Mitgliedern hielten es knapp 69% der Teilnehmenden für eine gute Idee, ihren Lehrplan um Stoffverteilungspläne und Jahrgangsziele zu ergänzen, wenn diese hinsichtlich Umfang und Verbindlichkeit früheren Lehrplänen ähneln würden. Zwei Drittel der Teilnehmenden gaben zudem an, die Inhalte seien im Lehrplan nicht ausreichend klar definiert

respektive nicht verbindlich genug auf die einzelnen Schuljahre verteilt.

Die AKK und die Schulleitungskonferenz (SLK) Primar dagegen kamen aufgrund ihrer gemeinsam durchgeführten Erhebung zum Schluss, auf der Primarstufe bestehe kein Bedarf für ergänzende Lehrplanarbeiten. Diese Aussage nahm der Regierungsrat zum Anlass, «die kostenintensive Entwicklung eines eigenen Lehrplans»² für die Primarstufe abzulehnen.

Die verschleppte Ausnahme

Eine Ausnahme besteht: Zusammen mit der AKK hatte der LVB frühzeitig darauf hingewiesen, dass eine Ausdifferenzierung des Lehrplans zwischen Kindergarten und Unterstufe zwingend sei. Dies darum, weil (auch) in Baselland der erste Zyklus des Schulsystems nach der ersten Hälfte von wechselnden Lehrpersonen und neuen Klassenzusammensetzungen gekennzeichnet ist.

Am 24. Juni 2015 erging ein entsprechender Auftrag des Bildungsrats an die BKSD. Knapp fünfzehn Jahre später ist vor kurzem endlich ein entsprechendes Schreiben der zuständigen Arbeitsgruppe (in welcher Gabriele Zückert den LVB vertritt), deren Einsetzung zuvor jahrelang verzögert worden war, in die Vernehmlassung geschickt worden.

Die Vorgeschichte auf der Sekundarstufe

Ganz anders präsentierte sich die Situation für die Sekundarstufe: Hier hatte der Bildungsrat bereits Ende 2014 eine Differenzierung des Lehrplans 21 im Hinblick auf die drei

Anforderungsniveaus A, E und P sowie in Bezug auf die einzelnen Jahrgangsziele gefordert. Die dadurch erforderlichen Arbeiten erklären die spätere Einführung des Lehrplans Volksschule Basel-Landschaft an den Sekundarschulen, die aufsteigend per Schuljahr 2018/19 (und damit drei Jahre nach der Primarstufe) vorgenommen wurde.

Spätestens ab 2016 wurde die Auseinandersetzung um die konkrete Ausgestaltung der Baselbieter Lehrpläne auch auf dem politischen Parkett ausgetragen. Am 27. Oktober 2016 reichte das Komitee «Starke Schule» die formulierte Gesetzesinitiative «Ja zu Lehrplänen mit klar definierten Stoffinhalten und Themen» ein. Diese verlangte, dass die Stufenlehrpläne der Volksschule *ausschliesslich* Stoffinhalte und Themen enthalten sollten. Demgegenüber seien Kompetenzbeschreibungen in einen separaten Anhang aufzunehmen, der den Lehrpersonen als Hilfestellung dienen solle.

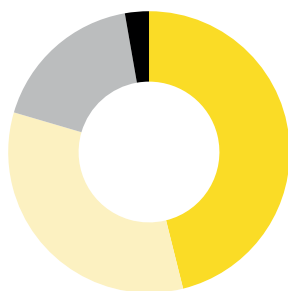
Damit war wieder der Bildungsrat am Zug. Er nahm die Forderung der Initiative teilweise auf, indem er am 24. Mai 2017 seine frühere Absichtserklärung zur Ausdifferenzierung des Sek-Lehrplans konkretisierte: Der Bildungsrat beauftragte die BKSD damit, einen *Ergänzungserlass* zum Lehrplan Volksschule für die Sekundarstufe – so genannte «Stofflehrpläne» – zu erarbeiten, der Grobziele, Themen und Inhalte zu den Kompetenzen des Lehrplans 21 definiert und über Treffpunkte eine Differenzierung in die Anforderungsniveaus A, E und P vornimmt. Faktisch bedeutete dieser Schritt also eine künftige Zweiteilung des Baselbieter Sek-Lehrplans in die kompetenzorientierte Hälfte des interkantonalen Lehrplans 21 sowie eine stofforientierte Hälfte basellandschaftlichen Zuschnitts.

Am Rande sei erwähnt, dass damals parallel zu den Lehrplänen auch um die neue Studentafel der Sekundarstufe (Stichwörter «Sammel- vs. Einzelfächer» und «Dotation pro Schulfach») heftig gerungen wurde – gleichermaßen gespickt mit Vorstössen im Landrat und einer Flut von Verhandlungsrunden und Aussprachen. Selbstredend mischten die Spitzen des LVB bei beiden Themenblöcken höchst intensiv mit, immer auf der Suche nach gangbaren und erfolgversprechenden Lösungen.

Temporäre Einigkeit

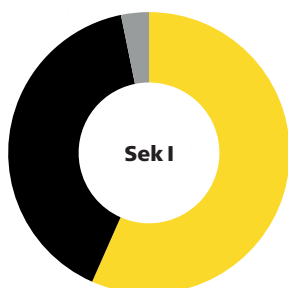
Der Regierungsrat nahm nun seinerseits den Ball des Bildungsrats auf und unterbreitete dem Landrat am 4. Juli 2017 einen Gegenvorschlag zur Initiative, welcher der Zielsetzung des Bildungsrats entsprach: ein Sek-Lehrplan, der Kompetenzen, Inhalte und Themen für alle Klassen in allen Anforderungsniveaus abbildet. Am 13. Dezember 2017 sagte der Landrat in seltener Eintracht einstimmig Ja zum Gegenvorschlag. Nachdem der Bildungsrat am 17. Januar 2018 ebenfalls einstimmig den Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft für die Sekundarschule inklusive der kantonalen Lehrplanergänzungen beschlossen hatte, zog das «Komitee Starke Schule» seine Initiative am darauffolgenden Tag zurück.

Ebenfalls festgelegt wurde ein umfassendes Evaluationsverfahren zum neuen zweiteiligen Lehrplan während dreier Schuljahre, das vom AVS in Form sogenannter «Rückmeldeschlaufen» mit Ratingkonferenzen verantwortet wird. Als auch noch die Stimmbevölkerung am 10. Juni 2018 den Gegenvorschlag mit über 84% Ja-Anteil absegnete und im August der neue Sek-Lehrplan und die revidierte Studentafel in Kraft traten, hätte man sich kurzzeitig in einem



Ich unterrichte (überwiegend) auf Stufe ...

■ Primar	46.1%
■ Sek I	33.4%
■ Sek II	17.7%
■ andere	2.8%



Ich war resp. bin als Lehrperson an der Evaluation der Stofflehrpläne im Rahmen der sogenannten Rückmeldeschlaufen durch das AVS beteiligt (Befragung der Fachschaften, Ratingkonferenzen).

■ ja	56.6%
■ nein	40.2%
■ weiss nicht	3.2%

Zustand der Einmütigkeit wännen können. Aber nicht für lange.

Neuerliche Streitigkeiten und Initiativen

Zwecks Schaffung der stofforientierten Lehrplangergänzungen hatte das AVS unter Mitwirkung der AKK und der Schulleitungskonferenz (SLK) Sek I diverse fächerspezifische Arbeitsgruppen eingesetzt.³ Deren Ergebnisse präsentierten sich indes ausgesprochen unterschiedlich, ein halbwegs einheitliches Vorgehen ist nicht erkennbar. Während in einigen Fächern leicht identifizierbare Inhalte weitgehend knapp zusammengefasst wurden, wiesen die Lehrplangergänzungen anderer Fächer frappante Übereinstimmungen – und damit Redundanzen – mit dem bereits existierenden kompetenzorientierten Lehrplanteil auf. In Extremfällen wurden ganze Passagen unverändert aus dem «Lehrplan 21-Teil» in den stofforientierten Teil hinüberkopiert. Dies wirkte sich auch auf die Länge der Dokumente aus: Der kürzeste «Stofflehrplan» eines Faches umfasst drei, der längste dagegen 26 Seiten.

Die Initiantinnen und Initianten werteten diesen Umstand (im Zusammenwirken mit anderen Kritikpunkten) als Bruch mit jenen Zusagen, die sie Anfang Jahr zum Rückzug ihrer Initiative bewogen hatten, und stellten als Reaktion bereits Ende September 2018 eine neue Lehrplan-Initiative namens «Die gigantische und unerfüllbare Anzahl von 3500 Kompetenzbeschreibungen in den Lehrplänen auf ein vernünftiges Mass reduzieren» auf die Beine. Diese zielte nun aber auf beide Lehrplanteile: Einerseits will sie die Anzahl Kompetenzbeschreibungen im «Lehrplan 21-Teil» für Primar- und Sekundarstufe auf maximal 1000 reduzieren, andererseits sollen die Stoffinhalte und Themen für die Sek I nach

Jahreszielen und Anforderungsniveaus konsequent durchgesetzt werden. Die Initiative wurde am 24. Juni 2019 eingereicht.

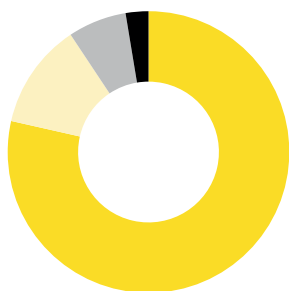
Zusammenhang mit der Lehrmittelfreiheit

Wiederum parallel dazu akzentuierte sich spätestens 2018 in Gestalt der Debatte um die Fremdsprachenlehrmittel ein weiterer bildungspolitischer Zankapfel noch einmal stärker als in den Jahren zuvor. Und auch hierzu lancierte das «Komitee Starke Schule» eine Initiative, welche unter anderem ein Verbot der Passepartout-Lehrmittel «Mille feuilles», «Clin d'oeil» sowie «New World» vorsah.

Von den markigen Auseinandersetzungen um die Fremdsprachenlehrmittel führte ein konfliktreicher Weg schlussendlich zum denkwürdigen Abstimmungssonntag vom 24. November 2019, an dem fast 85% der Baselbieter Stimmberechtigten der geleiteten Lehrmittelfreiheit, zu welcher der LVB den ersten Anstoss gegeben hatte, zustimmten. Dieses überdeutliche Votum wiederum schlägt auch die Brücke zur Lehrplan-Thematik, denn erst recht in einem System der Wahlfreiheit zwischen mehreren Lehrmitteln pro Schulfach muss der Lehrplan zwingend die verbindliche und klare inhaltliche Klammer bilden. Andernfalls droht ein Zustand der thematischen Beliebigkeit, welcher einem kontinuierlichen, stufenübergreifenden Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler zuwiderlaufen würde.

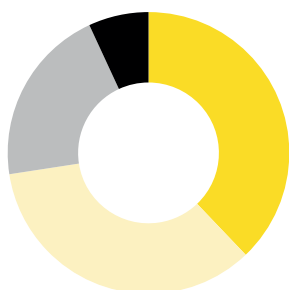
Zum Aufbau der LVB-Umfrage

Unsere Umfrage bestand aus zwei Teilen. Die Fragen im ersten Teil bezogen sich auf den zuvor beschriebenen stofforientierten Teil des Lehrplans, der, wie erwähnt, über drei Jahre hinweg auch durch das AVS evaluiert wird. Manche



Die Stofflehrpläne sollen übersichtlich aufgebaut und leicht überschaubar sein.

	alle	Prim	Sek I	Sek II
trifft zu	78.5%	81.9%	75.0%	76.3%
trifft eher zu	12.1%	10.1%	11.7%	18.3%
trifft weniger zu	6.7%	6.3%	8.7%	4.3%
trifft nicht zu	2.6%	1.7%	4.6%	1.1%



Die Stofflehrpläne sollen pro Fach und Schuljahr maximal ... Seiten umfassen.

	alle	Prim	Sek I	Sek II
max. 2 Seite pro SJ	37.9%	38.7%	34.7%	46.2%
max. 3 Seite pro SJ	34.7%	31.9%	39.3%	30.1%
max. 5 Seite pro SJ	20.5%	24.0%	17.4%	17.2%
max. 8 Seite pro SJ	6.9%	5.5%	8.7%	6.5%

Ratingkonferenzen der zweiten Rückmeldeschleufe werden zur Zeit noch durchgeführt. Den LVB erreichen dabei immer wieder diskutabile Meldungen von Mitgliedern, die daran teilgenommen haben.

Die Umfrage des LVB wollte auf keinen Fall einfach eine Kopie der Erhebungen des AVS sein. Wir fragten daher unsere Mitglieder nicht nach ihren Einschätzungen zu den je nach Fach höchst unterschiedlichen Produkten der jeweiligen Arbeitsgruppen, sondern lenkten den Fokus ganz auf das von den Mitgliedern gewünschte Endprodukt nach Abschluss der Evaluationen und allfälliger Anpassungen.

Der zweite Teil der Umfrage wollte in Erfahrung bringen, wie sich die LVB-Mitglieder zu den beiden Anliegen der Initiative «Die gigantische und unerfüllbare Anzahl von 3500 Kompetenzbeschreibungen in den Lehrplänen auf ein vernünftiges Mass reduzieren», welche aller Voraussicht nach 2021 zur Abstimmung kommen wird, stellen.

Die Teilnehmenden

Im Zentrum der Umfrage stand zwar der Lehrplan für die Sekundarstufe I, von Bedeutung waren die Fragen aber auch für die Lehrpersonen anderer Stufen: So sind derzeit Arbeiten an den Lehrplänen der Sekundarstufe II im Gange und auch in Bezug auf die Primarstufe taucht immer wieder die Frage auf, ob ein Evaluationsverfahren für den Lehrplan analog zur Sek I nicht gleichermassen angebracht wäre.

Im Kern ging es uns daher in einem umfassenderen Sinne um die Beantwortung dieser Frage: Wie muss ein Lehrplan beschaffen sein, damit Lehrpersonen, die dann damit arbeiten sollen, ihn als gut und hilfreich empfinden?

Dass viele Mitglieder diese stufenübergreifende Anlage auch so verstanden, beweist die Teilnehmer-Statistik: Total beteiligten sich 655 LVB-Mitglieder an der Umfrage. 302 von ihnen unterrichten an der Primarstufe, 219 an der Sekundarstufe I, 116 an der Sekundarstufe II und 18 an anderen Schulen. Rund 56% der Sek I-Kohorte gaben zudem an, im Rahmen der Rückmeldeschleifen an der Evaluation der Stofflehrpläne durch das AVS beteiligt zu sein.

Kernaussage 1: stufenübergreifende Einigkeit

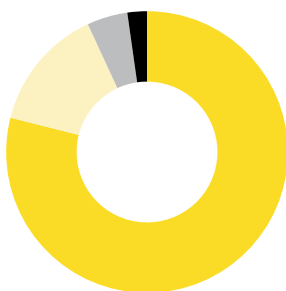
Quer durch die gestellten Fragen hindurch und in beiden Teilen der Umfrage zeigt sich eine auffällige stufenübergreifende Ähnlichkeit, was die proportionale Verteilung der individuellen Wahl aus den verschiedenen Antwortoptionen betrifft.

In Nuancen mögen sich die Prozentsätze zwischen den Stufen Primar, Sek I und Sek II bei einzelnen Fragen unterscheiden, die allgemeine Stossrichtung über alle Stufen hinweg jedoch ist überall klar erkennbar.

Kernaussage 2: Übersichtlichkeit und Überschaubarkeit sind zentral

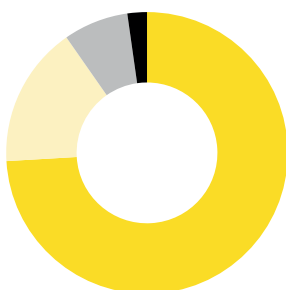
Diese Antworten belassen keinen Interpretationsspielraum: Für 92% der Teilnehmenden der Primarstufe, knapp 87% der Sek I und beinahe 95% der Sek II trifft die Aussage (eher) zu, dass ein Stofflehrplan übersichtlich aufgebaut und überschaubar sein muss.

Der Wunsch nach Überschaubarkeit kommt auch darin zum Ausdruck, dass knapp 71% der Teilnehmenden der Primarstufe, 74% der Sek I sowie mehr als 76% der Sek II finden,



Die Stofflehrpläne sollen realistische und umsetzbare inhaltliche Ziele ausweisen.

	alle	Prim	Sek I	Sek II
trifft zu	78.9%	80.7%	77.0%	78.5%
trifft eher zu	14.2%	11.8%	14.8%	19.4%
trifft weniger zu	4.7%	5.9%	4.6%	2.2%
trifft nicht zu	2.2%	1.7%	3.6%	0.0%



Die Stofflehrpläne sollen ein hilfreiches Planungs- und Arbeitsinstrument für die Lehrpersonen darstellen.

	alle	Prim	Sek I	Sek II
trifft zu	74.1%	79.8%	70.9%	65.6%
trifft eher zu	16.2%	10.9%	19.4%	23.7%
trifft weniger zu	7.5%	6.3%	8.2%	9.7%
trifft nicht zu	2.2%	2.9%	1.5%	1.1%

pro Fach und Schuljahr solle ein nützlicher Stofflehrplan maximal zwei bis drei Seiten umfassen.

**Kernaussage 3:
Realistische, umsetzbare inhaltliche Ziele sind ein Muss**

Noch deutlicher fällt das Verdikt hinsichtlich der inhaltlichen Ziele eines brauchbaren Stofflehrplans aus: Über 92% der Primar-Teilnehmenden, knapp 92% der Sek I und fast 98% der Sek II stimmen (eher) zu, dass ein Stofflehrplan realistische und umsetzbare inhaltliche Ziele ausweisen müsse.

Der Prozentsatz jener Teilnehmenden, welche dieser Aussage vollständig (also ohne die Relativierung «eher») zustimmen, beträgt in allen Stufen zwischen 77 und knapp 81%. Viel klarer kann eine Aussage kaum sein.

**Kernaussage 4:
Ein guter Stofflehrplan dient den Lehrpersonen**

Bei den Diskussionen rund um den Lehrplan 21 war teilweise die Frage aufgeworfen worden, für wen Lehrpläne überhaupt geschrieben würden: Für die Lehrpersonen? Für die Schülerschaft und deren Eltern? Für die gesamte Öffentlichkeit? Für die Lehrplanforschung? Für alle zusammen?

Die Teilnehmenden der LVB-Umfrage lassen keinen Zweifel daran, dass sie von einem Stofflehrplan erwarten, ihnen ein hilfreiches Planungs- und Arbeitsinstrument zu sein. Knapp 91% (eher) Ja von der Primar, über 90% von der Sek I und knapp 89% von der Sek II sprechen auch hier eine deutliche Sprache.

**Kernaussage 5:
Ein guter Stofflehrplan ermöglicht aufbauenden Unterricht und Niveaudifferenzierung**

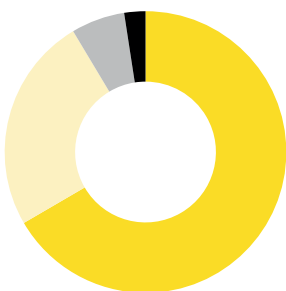
Auch zu den beiden Fragestellungen nach dem Ermöglichen eines nachvollziehbar aufbauenden, stufenübergreifenden Unterrichts sowie dem Gerechtworden der unterschiedlichen Ansprüche der Sekundarschulniveaus A, E und P herrscht grossmehrheitliche Einigkeit.

Der erstgenannten Aussage stimmen über 93% der Teilnehmenden der Primarstufe, über 89% der Sek I und mehr als 91% der Sek II (eher) zu. Bei der zweitgenannten Aussage sind es über 86% der Primar, mehr als 90% der Sek I sowie fast 90% der Sek II.

Eine interpretatorische Unsicherheit bezüglich der Kompetenzbeschreibungen

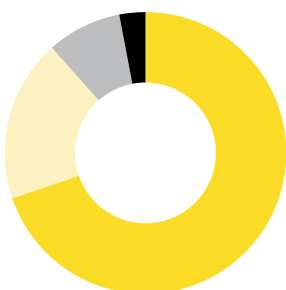
Der Aussage, wonach es ein Qualitätsmerkmal von Stofflehrplänen sei, auf konkrete Inhalte zu fokussieren und weitgehend auf Kompetenzbeschreibungen zu verzichten, stimmen zwar ebenfalls deutliche Mehrheiten (eher) zu: knapp 68% auf der Primarstufe, über 75% der Sek I und mehr als 60% der Sek II. Die Zustimmung ist jedoch weniger extrem als bei den anderen Fragestellungen.

Die eingegangenen Kommentare der Teilnehmenden legen hierzu die Interpretation nahe, dass ein Teil von ihnen die Frage dahingehend missdeutete, wonach die konkreten Inhalte die Kompetenzbeschreibungen *vollends* ersetzen sollten. Dies ist aber, wie im vorliegenden Artikel ausführlich erläutert wurde, explizit nicht der Fall: Der stofforientierte Lehrplanteil war von Beginn an als *Ergänzung* zum bereits bestehenden kompetenzorientierten Lehrplanteil



Die Stofflehrpläne sollen einen nachvollziehbar aufbauenden, stufenübergreifenden Unterricht ermöglichen.

	alle	Prim	Sek I	Sek II
trifft zu	66.6%	71.4%	66.3%	58.1%
trifft eher zu	24.8%	21.9%	23.0%	33.3%
trifft weniger zu	6.2%	4.6%	8.7%	5.4%
trifft nicht zu	2.4%	2.1%	2.0%	3.2%



Die Stofflehrpläne sollen den unterschiedlichen Ansprüchen der drei Niveaus A, E und P gerecht werden.

	alle	Prim	Sek I	Sek II
trifft zu	69.8%	66.8%	79.1%	60.2%
trifft eher zu	18.7%	19.8%	11.2%	29.0%
trifft weniger zu	8.6%	8.8%	8.2%	8.6%
trifft nicht zu	3.0%	4.6%	1.5%	2.2%

(deckungsgleich mit dem Lehrplan 21) und nicht etwa als dessen Ersatz konzipiert gewesen. Es stellt sich die Frage, ob dieses Missverständnis nicht generell die heftig geführte Lehrplan-Debatte wenigstens partiell erklären könnte.

Kernaussage 6:

Anliegen der Initiative haben Chancen

Im zweiten Teil der Umfrage waren die Verhältnisse weniger deutlich als im ersten Teil. Trotzdem kann festgehalten werden, dass beide Anliegen der Initiative «Die gigantische und unerfüllbare Anzahl von 3500 Kompetenzbeschreibungen in den Lehrplänen auf ein vernünftiges Mass reduzieren» bei den Teilnehmenden durchaus auf fruchtbaren Boden fielen (s.Grafik auf S. 16).

Dem ersten Anliegen – der Reduktion auf maximal 1000 Kompetenzbeschreibungen sowie dem Primat der Stoffinhalte und Themen für die schulische Promotion – stimmen knapp 55% der Primar-Teilnehmenden, fast 60% der Sek I sowie genau 50% der Sek II (eher) zu. Der Anteil der Unentschlossenen bewegt sich, je nach Stufe, zwischen einem Achtel und etwas mehr als einem Fünftel der Teilnehmenden.

Anliegen Nummer 2 – Stoffinhalte und Themen der Sek I nach Jahreszielen und Anforderungsniveaus differenziert und abgestimmt auf die Anforderungen der Sek II – stimmen knapp 47% der Teilnehmenden der Primarstufe, mehr als 54% der Sek I und knapp 67% der Sek II zu. Beinahe 43% der Primar-Teilnehmenden mochten hierzu keine Aussage treffen, was aber auch bedeutet, dass nur gerade etwas mehr als 10% dieser Kohorte das Anliegen (eher) ablehnen.

Kommentare der Teilnehmenden

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, erläuternde Kommentare abzugeben, rege. Allerdings wiesen die Äusserungen hier in oft in divergierende, sich gegenseitig widersprechende Richtungen. Auf der Suche nach gewissen Tendenzen innerhalb der Kommentare lassen sich vorrangig diese herauschälen:

1. Die Primarstufen-Vertretungen äusserten sich auffallend häufig in Richtung «Weniger wäre mehr!». Der darin enthaltene Wunsch nach einer Straffung respektive Ausdünnung des Lehrplans für die Primarstufe überrascht den LVB nicht, insbesondere in Bezug auf den massiv überladenen Bereich «NMG».
2. Auf der Stufe Sek I waren mehreren Wortmeldungen auszumachen, die den Lehrplan für das Niveau A als völlig unrealistisch bezeichnen. Auch in direkten Gesprächen mit erfahrenen Niveau A-Lehrpersonen wurde LVB-Vertretungen schon mehrfach gesagt, dass das Niveau A einen grundsätzlich anderen Lehrplan benötigen würde als die anderen Niveaus.
3. Die Teilnehmenden der Sek II ihrerseits hoben mehrfach die Notwendigkeit des gestalterischen Spielraums für die einzelne Lehrperson hervor. Lehrpläne dürften nicht zu stark einschränkend wirken.

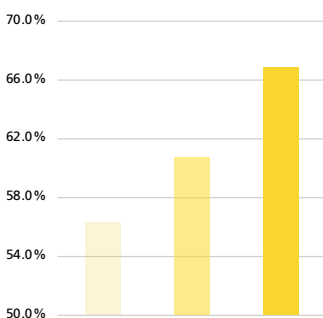
Die folgenden Einzelkommentare haben das Potenzial, zum Nachdenken anzuregen:

«Wir brauchen nicht nur Lehrpläne, sondern auch Geld für die Infrastruktur, um die Lernziele umsetzen zu können. Die Schulhäuser und Klassenzimmer sind zu klein und die EDV-Ausrüstung ist unzureichend.» (Sek II)



Die Stofflehrpläne sollen auf konkrete Inhalte fokussieren und weitgehend auf Kompetenzbeschreibungen verzichten.

	alle	Prim	Sek I	Sek II
trifft zu	37.5%	31.5%	51.0%	24.7%
trifft eher zu	31.7%	36.1%	24.5%	35.5%
trifft weniger zu	20.0%	18.5%	14.8%	35.5%
trifft nicht zu	10.8%	13.9%	9.7%	4.3%



Wenn Sie sich auf drei Qualitätsmerkmale beschränken müssten, welche drei wären für Sie die wichtigsten? Bitte kreuzen Sie an.

	alle
Umsetzbarkeit der inhaltlichen Stoffziele	66.8%
Übersichtlichkeit	60.8%
hilfreiches Arbeits- und Planungsinstrument	56.3%

«Ich arbeite seit 20 Jahren als Lehrperson. Mich hat noch nie irgendjemand kontrolliert oder darauf angesprochen, ob ich die Inhalte und Ziele des Lehrplans einhalte oder erreiche. Das Hauptproblem am Lehrplan ist, dass er niemanden interessiert. Kaum jemand hält sich daran. Ganze Fachbereiche werden teilweise einfach nicht gemacht. Deshalb ist die Gestaltung des Lehrplans vergebene Liebesmüh.» (Sek I)

«Jedes Fach möchte wichtig sein. Das führt dazu, dass jedes Fach zu viel will. Der Lehrplan muss eine Leitplanke geben, was zeitlich als Gesamtheit machbar ist. Natürlich sind die Ziele erreichbar. Nur: Sind alle Ziele in der vorgegebenen Zeit erreichbar? Natürlich können wir die Lernziele differenzieren. Nur: Wann ist das Ziel definitiv erreicht? Müssen die begabten Schüler immer weiter krüppeln?» (Primar)

Fazit und Ausblick

Die Auswertung der Umfrage bestätigt den LVB in der Ansicht, dass die Diskussionen um den Lehrplan Volksschule Baselland relevant sind. Die überdeutlichen Kernaussagen belegen, welche Aspekte bei der Finalisierung der Stoff-

lehrpläne im Zentrum stehen müssen. BKSD und AVS sind gefordert, zeitnah Lösungen zu finden.

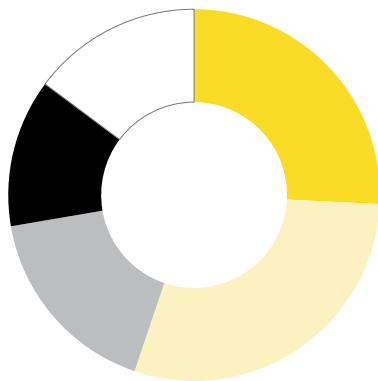
Der LVB bietet wie immer Hand zur Mitarbeit und befindet sich bereits seit Wochen in intensivem Austausch mit den zuständigen Stellen. Am 6. November 2020 nahmen Roger von Wartburg und Philipp Loretz als LVB-Vertreter an einer fünfständigen Auslegeordnung mit anderen Stakeholdern unter Vorsitz von Bildungsdirektorin Monica Gschwind teil. Dabei brachte der LVB ganz konkrete Vorschläge hinsichtlich des weiteren Vorgehens ein.

Wir danken allen Mitgliedern, die sich an der Umfrage beteiligt haben.

Anliegen der Initiative haben Chancen

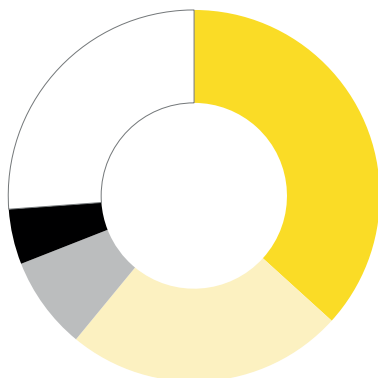
§ 7b Stufenlehrpläne Volksschule

1 Die Stufenlehrpläne der Primarstufe und der Sekundarstufe I bestehen aus klar definierten Stoffinhalten und Themen sowie aus für beide Schulstufen zusammengezählt maximal 1'000 einzelnen Kompetenzbeschreibungen jeglicher Art. Für die Promotion sind schwerpunktmässig die Stoffinhalte und Themen massgebend.



	alle	Prim	Sek I	Sek II
Ich stimme zu.	25.8%	21.8%	34.2%	20.0%
Ich stimme eher zu.	29.4%	32.8%	25.4%	30.0%
Ich stimme eher nicht zu	17.1%	16.6%	16.6%	18.9%
Ich stimme nicht zu.	12.9%	14.9%	11.4%	8.9%
weiss nicht	14.8%	14.0%	12.4%	22.2%

2 Für die Sekundarstufe I sind die Stoffinhalte und Themen nach Jahreszielen und Anforderungsniveaus differenziert und abgestimmt auf die Inhalte und Anforderungen der beruflichen Grundbildung mit oder ohne Berufsmaturität, der Fachmittelschule und des Gymnasiums.




	alle	Prim	Sek I	Sek II
Ich stimme zu.	36.7%	26.2%	46.1%	43.3%
Ich stimme eher zu.	24.2%	20.5%	29.0%	23.3%
Ich stimme eher nicht zu	8.1%	4.8%	14.0%	3.3%
Ich stimme nicht zu.	4.8%	5.7%	2.6%	6.7%
weiss nicht	26.2%	42.8%	8.3%	23.3%



¹ vgl. dazu: Michael Weiss: «Umsetzung der Motion Werthmüller auf der Primarstufe – Was bisher geschah und was noch ansteht», lvb.inform 2016/17-03

² Medienmitteilung des Baselbieter Regierungsrats: Gegenvorschlag zur formulierten Gesetzesinitiative «Ja zu Lehrplänen mit klar definierten Stoffinhalten und Themen», 05.07.2017

³ Die Lehrplanergänzungen für die Fremdsprachen wurden zeitlich versetzt zu den anderen erarbeitet und entwickelten sich ebenfalls zu einem Streitobjekt. Die Historie jener Lehrpläne hat Philipp Loretz in der letzten Ausgabe des lvb.inform nachgezeichnet: «Gutgeheissene Lehrpläne Französisch und Englisch – Wie es dazu kam und welche Rolle der LVB spielte», lvb.inform 2020/21-01



SHOP DEIN GELD ZURÜCK

Für LCH-Mitglieder:

 tolle Gutscheine

 satte Rabatte

www.LCH.rewardo.ch




ebookers.ch
Reisen auf einen Klick.



DEIN DEAL



buch.ch



ifolor.
FOTOS FÜRS LEBEN



Thalia



Tehibo



ricardo.ch

UND VIELE, VIELE SHOPS MEHR - JETZT SHOPPEN UND SPAREN!